



Abend -

Zeitung.

229.

Dienstag, am 23. September 1828.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.
Verantw. Redacteur C. S. Ed. Wintler (Ed. Hell.)

Franz von Sickingen und seine Zeitgenossen.

(Fortsetzung.)

Sickingen beschloß, die Ebernburg zu verlassen, weil er fürchten mußte, die Fürsten würden mit dieser Belagerung die Feindseligkeiten beginnen, und da er sich nicht einschließen lassen wollte, zog er einstweilen nach Nanstein, wo er mehr im Mittelpunkt seiner Kräfte war. Ehe er aber seinen alten Wohnsitz verließ, versammelte er noch seine Freunde, die bisher Schutz bei ihm gefunden, und rieth allen, in dieser Zeit der Gefahr sich ein sicheres, ruhigeres Asyl als die Ebernburg zu suchen, vor welche die Feinde bald anrücken würden. Selbst Ulrich von Hutten, der sich auch jetzt bei ihm aufhielt und ihn in Noth und Tod nicht verlassen wollte, gab er zur Antwort: Wir müssen uns diesesmal trennen, Ulrich! Sollte ich dem Schwerte meiner Feinde unterliegen, so wird Deine Feder der Freiheit vielleicht einen Sieg erringen, der reichlich das ersetzen kann, was durch mich verloren geht. Darum zieh' nach Zürich; dort werden sie Dich willig aufnehmen und Zwingli für Dich sorgen. — Es war ein rührender Anblick, als die beiden Freunde sich trennten, um sich bald, aber nicht auf dieser Welt, wieder zu finden.

Am Tage vor seinem Auszuge traf ihn noch der Herold, welcher ihm die Acht und Aberacht, die der Reichsrath über ihn ausgesprochen, verkündete; dies kümmerte ihn wenig, und er sah darin eine bloße

Förmlichkeit, die in den Augen der Welt ihre Wichtigkeit verloren hatte. Er nahm von seinen Freunden mit heiterem, ruhigen Gesicht Abschied, gab ihnen noch nach Straßburg, Nürnberg, Augsburg und in die Schweiz Empfehlenschreiben mit, und blieb Herr seiner Empfindungen, als er, selbst hülfbedürftig, seine Schutzbefohlenen entlassen mußte, von denen er keinen zurückbehielt als seinen treuen, ihm bis zum Tode ergebene Balthasar Glör.

Sein letztes Geschäft auf der Ebernburg war die Verbreitung seines kräftigen, zu Geist und Herz gesprochenen Aufrufes an Adel und Volk deutscher Nation. Er wurde mit Eifer gelesen und bewundert, fruchtete aber wenig. Auch schickte er seinen Sohn Schweickard nach Schwaben, Ulrich Späth nach Franken und Hartmuth von Kronenberg nach Böhmen, um Hülfe zu suchen und die Bundesgenossen zu schleunigerem Aufsitze zu vermögen.

Der alte Redinger, meist immer noch geistesabwesend, war während des Zuges nach Trier durch ein böses Fieber auf dem Siechbette zurückgehalten worden, und sollte jetzt Sickingen, da er den alten Mann nicht fremder Obhut anvertrauen wollte, nach Nanstein folgen. Jedoch am Morgen, als Alles zum Auszuge bereit war, fehlte er; schon in der Nacht, von Niemand als seinem treuen Hunde begleitet, hatte er die Ebernburg verlassen, und man konnte nicht begreifen, wohin er sich gewendet habe. Sickingen schickte